

Weissputz: Die Liebe zum Material macht das edle Resultat

Text und Bilder **Walter Schläpfer*** (Bilder entstanden anlässlich einer Demonstration der Granol AG)

Weissputz ist ein typisch deutschschweizerischer Ausdruck – so typisch, dass ihn sogar der Duden der deutschen Rechtschreibung nicht kennt. In ihm schwingt ein Bild mit, das hierzulande vermutlich jeder Fachmann und jede Fachfrau in sich trägt: das Bild einer kühlen, herrlich glatten, eleganten Putzoberfläche für gediegene Innenräume.

Weissputzoberflächen sind zweifellos ein ästhetischer Hochgenuss. Sie sind darüber hinaus in unserer gesundheitsbewussten Gesellschaft ein Dauerbrenner bei Bauherren und Architekten. Be-

sonders geschätzt wird das Vermögen des mindestens zu zwei Dritteln aus Gips bestehenden Putzmörtels, die Feuchtigkeit zu regulieren und damit zu einem ausgeglichenen Raumklima beizutragen.

Die Applikation von Weissputz ist bei Beachtung einiger handwerklicher Grundsätze eine unproblematische An-

* Bereichsleiter Gipsergewerbe des Schweizerischen Maler- und Gipsunternehmer-Verbandes SMGV, w.schlaepfer@malergipsper.com



Im Steinbruch Melbach in Ennetmoos NW baut die Fixit AG jährlich 80'000 Tonnen Gipsrohstein ab. Dieser bildet das Ausgangsmaterial für den in der Schweiz sehr beliebten Weissputz. Bild: Fixit AG



Die spezielle Weissputztraufel braucht besondere Pflege und einen Schoner für die angeschliffene Kante. Empfehlenswert sind PVC-Klemmen von Gestellbeschriftungen.

gelegentlich. Dennoch können sich selbst bei einem Profi nach Jahren des Umgangs mit diesem Werkstoff Verarbeitungsfehler einschleichen. Wen wundert es? Die Vorgänge rund um das Abbinden – also die Erhärtung des mit Wasser angemachten Putzmörtels – sind komplex und physikalisch-chemisch diffizil. Sie erfordern handwerkliches Geschick und Fachwissen. Letzteres frischt dieser Beitrag in applica auf.

Sauber vorbereitet ist die halbe Miete

Das Anmachwasser für die Weissputz-Trockenmischung soll stets frisch und kalt sein. Es wird – der Menge des anzumachenden Gipses entsprechend – in die sauber gereinigte Gipsmulde geleert. Wichtig ist es, eine Gipsmulde mit schrägem Boden und nicht etwa einen Kübel zu verwenden.

Die Weissputz-Trockenmischung wird vom Sack nicht direkt in die Gipsmulde, sondern zuerst in eine Gips-Holzbox geschüttet. So lässt sie sich besser entnehmen und einstreuen. Mit der Kelle oder von Hand wird der Gips in das Wasser eingestreut, wobei der tiefere Muldenbereich mehr Gipspulver erhält. Je nach Einfüll- und Wassermenge wird der Gips gegenüber dem Wasser leicht überstreut, sodass sich im Wasser Gipsinseln bilden. Damit auch diese restlos einsumpfen können, braucht es Geduld!

Gerührt werden darf nur im vorderen, tieferen Drittel der Mulde, sonst besteht die Gefahr, dass unter der Oberfläche der gesamte Gips gerührt wird und am Schluss der Glättestock fehlt. Allfällige inhomogene Mischbereiche (siehe gelber Kreis auf Bild Seite 7) können im Kasten mit der Kelle in den vorderen Drittel gezogen und dort mit dem Rührwerk aufgemischt werden.

Applikation mit Gefühl

Der Gips muss nun sorgfältig aus dem vorderen Drittel der Gipsmulde entnommen und zügig mit dem hölzernen, grossflächigen Weissputzhobel (25 × 65 cm) mit gleichmässigem Anstellwinkel und -druck von unten nach oben auf den Wandgrundputz aufgezogen werden. Anschliessend wird er ebenfalls mit dem Weissputzhobel kreuzweise (vertikal und horizontal) in einem sehr flachen Anstellwinkel zugezogen.

Es ist wichtig, dass der Gips nur aus dem vorderen Drittel der Gipsmulde stammt und auf alle Fälle keine Durchmischung mit dem Glättestock erfolgt. Hat man zu wenig Gips, so darf man ihn nicht mit Anteilen aus dem Glättestock strecken. Solches Material hätte eine

Merkblatt für Putzoberflächen im Innenbereich

Das SMGV-Merkblatt «Putzoberflächen im Innenbereich – Qualitätsstufen für abgezogene, glatte und gefilzte Putze» kann beim SMGV-Fachverlag per Internet bestellt werden: www.malergipser.com → Fachverlag SMGV-Shop → Merkblätter Gipser

Preis für SMGV-Mitglieder: **CHF 10.–**

Preis für Nichtmitglieder: **CHF 30.–**

Hände nicht im Anmachwasser waschen!

Die Hände dürfen nicht im Anmachwasser gewaschen werden, weil der Gips, der von den Händen abgewaschen wird, ein anderes Erhärtungsverhalten erzeugt wie der im sauberen Anmachwasser angemachte.

ganz andere Abbindezeit und Härte, weil es nicht annähernd gleich intensiv aufgemischt worden wäre wie der Gips im vorderen Drittel.

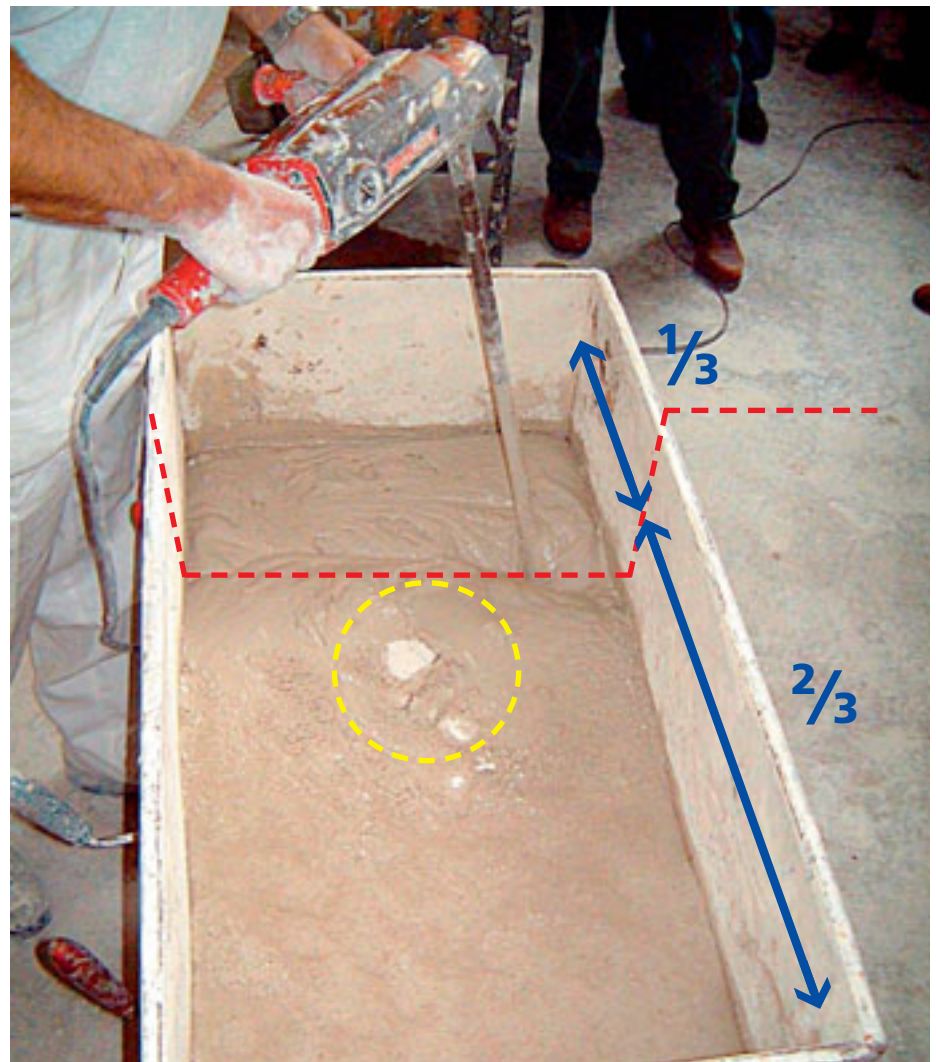
Ganz gerade wird die zugezogene Oberfläche mithilfe einer Trapez- oder H-Abziehlatte von mindestens 180 cm Länge. Sie wird ebenfalls kreuzweise über dem aufgetragenen Gipsputz abgezogen.

Es dürfen nun keine Fehlstellen mehr vorhanden sein. Der abgezogene Gips soll nicht weiterverwendet werden, sondern ist in einem Kübel separat als toter Gips zu entsorgen. Toter Gips bindet schneller ab und führt bei der Applikation innerhalb der weichen homogenen Putzschicht zu harten Plomben, die immer wieder aufreissen und doch nicht richtig aushärten. Sie stellen eigentliche Fremdkörper in einer sonst homogenen Masse dar. Fehlstellen sollen mit gut gemischtem Weissputz und nicht mit abgezogenem Gips oder solchem aus dem Glättestock gefüllt werden.

Glatt – glatter – Weissputz

In der Phase des beginnenden Abbindeprozesses des Weissputzes hat man Zeit, erstmals mit der Weissputztraufel allfällige Überzähne, Gräte oder Lunker nachzuglätten, ohne aber bereits Druck auf die noch knapp weiche Oberfläche auszuüben. Damit die Weissputztraufel die ihr zugeordnete Funktion auch wirklich sauber wahrnehmen kann, ist es wichtig, dass die Kante, mit welcher die Arbeiten ausgeführt werden, angeschliffen ist. Empfehlenswert ist es, diese Kanten zu schonen, indem man sie durch PVC-Klemmen, wie sie auch bei Gestellbeschriftungen Verwendung finden, schützt.

Sobald der Weissputz genügend abgebunden und eine gewisse Anfangsdruckfestigkeit erreicht hat, sollte er mit der Rückseite der Traufel in einem Winkel von 90° zur Wand vollflächig gekratzt werden. Dadurch wird die Oberfläche entspannt, zudem werden feine Lufteinschlüsse geöffnet und die Luft



Gut gerührt ist halb appliziert, aber bitte nur im vorderen Teil. Wer im hinteren Teil der Gipsmulde rührt, läuft Gefahr, dass unter der Oberfläche der gesamte Gips verrührt wird und am Schluss der Glättestock fehlt. Inhomogene Mischbereiche (siehe gelber Kreis) können im Kasten mit der Kelle in den vorderen Drittel gezogen und dort mit dem Rührwerk aufgemischt werden.



Bei der Entnahme des Gipses aus der Gipsmulde ist Vorsicht geboten. Es darf keine Durchmischung mit dem Glättestock erfolgen. Hat man zu wenig Gips, so darf man ihn nicht mit Anteilen aus dem Glättestock strecken.



Die zugezogene Oberfläche wird mit einer Trapez- oder H-Abziehlatte von mindestens 180 cm Länge ebenfalls kreuzweise abgezogen und dadurch begradigt. Es dürfen nun keine Fehlstellen mehr vorhanden sein.

kann oberflächlich austreten. Im Weiteren kann sich das Anmachwasser rascher oberflächlich verflüchtigen, und allfällige Bearbeitungsspuren werden nochmals beschnitten und begradigt.

Auf den gleichmässig angesteiften Weissputz kann nun die Glätte aus dem Glättestock aufgetragen werden. Die Applikation erfolgt in der Regel dreischichtig. Man beginnt vertikal von unten nach oben, setzt horizontal von rechts nach links fort und schliesst nochmals vertikal von unten nach oben ab. Die Traufel wird dabei in einem Winkel von 20–30° zur Wand geführt (und nicht etwa in einem 45°-Winkel).

Die dritte und letzte Abglättung erfolgt in der Regel von unten nach oben. Wo Decken und Wände besonderen Lichtsituationen ausgesetzt sind, empfiehlt es sich, diese zu berücksichtigen, indem man die letzte Abglättung in derselben Richtung vornimmt, in welcher das Licht in den Raum einfällt.

Nicht zu vergessen sind die Schwedenschnitte, die sich bei den Anschlüssen an andere Bauteile ergeben.

Heizen und lüften

Das Wichtigste der Weissputz-Nachbehandlung ist das korrekte Heizen und Lüften (ohne Durchzug). Die Weissputz-Oberfläche muss innerhalb weniger Tage austrocknen können, sonst weicht sie auf – mit einer ungenügenden Oberflächenhärte oder der Bildung von Pusteln als mögliche Folgen.

Im Sommer dürfte das Austrocknen kaum ein Problem sein, in den anderen Jahreszeiten ist ihm jedoch eindeutig vermehrt Beachtung zu schenken. Heikel ist es insbesondere, wenn in der kritischen Jahreszeit Unterlagsböden vor und nicht unmittelbar nach der Applikation von Weissputz eingebaut werden. Der Grund dafür liegt in der Raumlüftung, die für die Festigkeitsentwicklung des frisch eingebrachten, aus Zementmörtel bestehenden Unterlagsbodens ungünstig ist.

Die Freude an beschichteten Weissputz-Oberflächen steigt

Weissputz-Oberflächen machen Freude. Wenn sie in der oben beschriebenen Art aufgebracht und in der Qualitätsstufe 3 oder 4 ausgeführt wurden, wird auch



Der Blick in die Gipsmulde nach dem vollständigen Weissputzauftrag zeigt eine gute Ordnung: wenig Restmaterial in dem mit dem Rührwerk gemischten vorderen Drittel und dahinter ein wunderbarer Glättestock, in dem noch einiges Anmachwasser eingelagert ist, das jedoch nicht in den tiefer gelegenen, geleerten Bereich abfließt. Sogar 50 Minuten nach dem Einstreuen der Weissputz-Trockenmischung hat der Erstarungsprozess im Glättestock (Detailaufnahme rechts) noch nicht eingesetzt.

ein anschliessender Farbanstrich mühe- los gelingen, sofern alle Arbeitsgänge gemäss den Verarbeitungsempfehlungen der Lieferanten vollständig eingehalten werden. Dies zeigt auch die Praxis der letzten Jahre. Seit der Publikation des Merkblattes «Putzoberflächen im Innenbereich – Qualitätsstufen für abgezogene, glatte und gefilzte Putze» durch den Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmer-Verband (SMGV) im Jahre 2003 haben die Beanstandungen an beschichteten Weissputz-Oberflächen deutlich abgenommen. Die Planer haben zur Freude des verarbeitenden

Gewerbes und letztlich der Bauherren akzeptiert, dass die früher gängigen Formulierungen wie «Weissputz zum Streichen» oder «Weissputz zum Tapezieren» viel zu viel Raum für Fehlinterpretationen offen lassen.

Als langfristige Investition für eine ausgezeichnete Renovierbarkeit lohnt es sich übrigens zudem, vor den Farbanstrichen ein Grundpapier oder ein Vlies auf den Weissputz aufzuziehen. Diese verringern die mechanische Verletzbarkeit der Oberfläche, überbrücken Haarrisse und sorgen für eine bessere Haftung der Farbbeschichtung. ■



Auftrag der Glätte aus dem Glättestock auf den gleichmässig angesteiften Weissputz. Er erfolgt in der Regel dreischichtig. Man beginnt vertikal von unten nach oben, setzt horizontal von rechts nach links fort und schliesst nochmals vertikal von unten nach oben ab.